Zu mieten gesucht
per 1. September
1 Logis
mit 4 Zimmern ꝛc., in der Nähe meiner Fabrik.
Christian Breuninger.

Mein Haus,
samt Stall & gut. Keller,
setze ich dem Verkauf aus und kann täglich ein Kauf abgeschlossen werden.
Joh. Dannenhauer.

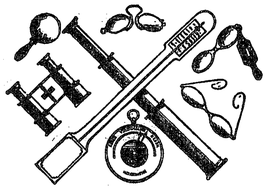
Eine größere Partie
Tuch- & Zeugschuhe
mit Ledersohlen, in allerlei Farben, sind eingetroffen.
Frau **Chr. Junginger,**
4¹ Kammachers Wwe.
beim Forsthaus.

Das Heugras von 9 Viertel Wiesen b. d. Teufelsmühle verkauft
M. Lauppe.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein großes und neu assortiertes Lager in
Taschen- u. Wanduhren, Regulatoren u. Weckeruhren etc.
mit **feinsten Werken** zu den billigsten Preisen.
Aechte Nickelketten.
Reparaturen werden aufs Billigste und sorgfältigste unter Garantie ausgeführt.

In
Brillen, Zwickern
in Gold, Silber, Nickel und Stahl
aller Fassonen.



Thermometer,
Barometer,
Aneroid-Barometer,
Wasserwagen etc.
in nur guten Qualitäten.

NB. Zerbrochene Brillen- und Zwickergläser werden in allen Nummern in kürzester Zeit von mir eingeschliffen. Für ganz exakte Ausführung garantiert.

Hochachtungsvoll
Gustav Bacher, Uhrmacher,
Oberer Marktplatz, im Hause des Hrn. Fr. Speidel.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Ableben meines Mannes möchte ich der Einwohnerschaft von hier und auswärts mitteilen, daß ich das Geschäft in derselben Weise weiterführe und bitte, das uns seither geschenkte Vertrauen auch mir übertragen zu wollen.

Chr. Junginger,
4¹ Kammachers Wwe. beim Forsthaus.

Prima Kupfervitriol,

feinst pulverisiert, per Pfd. 30 Pfg., zum Bespritzen der Reben im **Landwirtschaftlichen Blatt** empfohlen, empfiehlt die
Gaupp'sche Apotheke.

Garantiert reinen Platzhöfer
Trester- und Fruchtbranntwein
per Liter 1 *M.* per Liter 70 und 80 ₰
empfiehlt.
Carl Schäfer, Conditor.

Gasthaus zum weissen Lamm
Schorndorf
Neue Straße 230, gegenüber der Kelter.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß ich nunmehr vollständig eingerichtet bin und empfehle mein **Restaurant** aufs angelegenste.

Kalte Speisen zu jeder Tageszeit,
warme Küche bis Nachts 10 Uhr.

Böblinger Export-Bier

Pilsner und Münchner Brauart, täglich von morgens 6 Uhr an frisch vom Faß verzapft, was ich besonders auch über die Straße empfehle.

Ferner empfehle meine
Rheinweine
in folgenden Marken:
Ingelheimer, Hochheimer, Erbacher, Geisenheimer, Rüdesheimer und Rheinsekt,
sowie
Wachenheimer Schaumwein,
letzterer wird auch Glasweise abgegeben.

Indem ich einem jeden meiner werten Kunden eine aufmerksame Bedienung zusichere, empfehle ich mich
hochachtungsvoll
Otto Potors.

Schorndorf.
Schleifmühle-Empfehlung
für Werkzeuge jeder Art.
Futterschneidmaschinenmesser, Strohmesser u. s. w. werden jederzeit sogleich geschliffen; wenn solche richtig ausgeschliffen werden, ist das Futterschneiden bedeutend erleichtert. **Rasiermesser u. Scheeren** werden nur **Samstags** geschliffen.
C. Dehlinger.

Schorndorf.
Kunst-Anzeige.
Marktplatz.
Heute Samstag den 7. Juni, abends 8 Uhr,
findet eine große Vorstellung der rühmlichst bekannten Künstler-, Turner-, Seil- und Ballettänzer-Gesellschaft des Herrn Alexander Dupuis statt.
Neu! Erstes Auftreten Neu!
der bekannten und beliebten Kraftbalanceur-Familie Schmidt in ihren unübertrefflichen Leistungen als **Fußkünstler,** hier noch nie gesehen.
Sonntag finden 2 große Vorstellungen statt,
die erste **nachmittags 3 Uhr,** die zweite **abends 8 Uhr,** wozu höflichst einladet
Alexander Dupuis We.
Montag unwiderruflich die letzte Abschiedsvorstellung!

Das Heugras
von 1½ Viertel und von einem Baumwasenstückle verkauft
J. Friedrich Klingenstein.

Den Grasertrag
von 2½ Viertel verkauft
G. Bär, bei Chr. Rommel, Höllgasse.

Gesucht
ein Laufmädchen
für sofort. Näheres bei der Redaktion.

Ein jüngeres, geordnetes
Mädchen
sucht bis Jakobi
Eugen Heeß, Urbansstraße.

Das Laufen
über sämtliche Wiesenländer auf der Rißlerin ist bei Strafe verboten.
Joh. Kögel Ww.
Joh. Mayerle.

Stumpp's Witwe hat das Heugras
von einem Baumgut und 2 Stücklen und schönen hohen **Klee** zu verkaufen.

Das Heugras
von 4 Morgen freien Wiesen und einem Stückle bei der Ziegelei verkauft. **Friedrich Bantel.**

Gottl. Bittner hat einen Eimer guten Most zu verkaufen.

Einen Wagen Strohdung
hat zu verkaufen
Riekher, zur Krone.

Mutmaßliches Wetter.
Bei abwechselnder Bewölkung meist trocken. Barometer: Beständig (777) mit Ausschlag nach rückwärts. Thermometer: 4. Juni höchst 23°; 5. Juni niedrigst 6°, höchst 26°; 6. Juni niedrigst 8°.

Gottesdienste.
Evangelische Kirche:
Am 1. S. n. Trinit. (8. Juni.)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Dekan Finckh.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter)
Herr Helfer Gros.
Nachm. 2½ Uhr Bibelstunde
Herr Helfer Gros.
Katholische Kirche.
Herr Kaplan Baumann.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.
Redigiert, Druck und Verlag von J. Rösler. C. M. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

№ 67. 55. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.
Ins Haus geliefert vierteljährlich 90 Pfg.

Dienstag den 10. Juni 1890.

Insertionspreis:
die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg
Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen
Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Tagesbegebenheiten.
Württemberg.

Stuttgart. (Postalisches). Für die Aufgeber von Postnachnahmen dürfte die vom 1. d. Mts. in Kraft getretene Abänderung der deutschen und der inländ. Postordnung von Wichtigkeit sein, nach welchen die auf Briefen, bezw. Paketen entnommene Nachnahmen um eine Gebühr für die Uebermittlung des Geldes verkürzt wird. Letztere beträgt:

	bis 5	*M.*	. .	10 ₰
über 5	„ 100	„	. .	20 „
„ 100	„ 200	„	. .	30 „
„ 200	„ 400	„	. .	40 „

Bei der Einlieferung von Nachnahmesendungen muß daher künftig der vom Auftraggeber gewünschte Betrag vermehrt um obige Postanweisungsgebühr als Nachnahme angegeben werden, wenn der Absender keinen Verlust erleiden will. Für die Beförderung der Nachnahmesendungen vom Aufgabeort nach dem Bestimmungsort kommt zur Erhebung: 1) eine Vorzeigungsgebühr von 10., welche auch entrichtet werden muß, wenn die Nachnahme nicht zur Einlösung kommt. 2) das Porto für einen gewöhnl. Brief, bezw. das Packet-Porto. Die vorbezeichneten Aenderungen gelten nur für den Postverkehr innerhalb Deutschlands, im übrigen bleiben die seitherigen Gebühren in Anwendung.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni. Ueber den Empfang der Deputation des Innungstages beim Kaiser besagt der Bericht über die gestrige Sitzung des Innungstages: Die Deputation bestand aus den Herren Obermeister Faster (Berlin), Billing (München), Schmiedt (Hamburg), Rings (Köln), Barth (Dresden), Meyer und Schnarre (Berlin) und Reichsabgeordneter Metzner. Obermeister Faster (Berlin), welcher von der Deputation als Sprecher erwählt worden, erstattete den Bericht über die Audienz. Se. Majestät den ehrfurchtsvollen Dank für die gewährte Audienz Namens der Versammlung, das Bedauern über den Unfall, welcher Se. Majestät betroffen und zugleich die Freude der deutschen Handwerker darüber ausgedrückt, daß der Unfall glücklicherweise keine schweren Folgen gehabt. Ferner habe er dem Kaiser mitgeteilt, daß die Versammlung in ihrer vorgestrigen Sitzung diejenigen Wünsche erörtert, und diejenigen Forderungen festgestellt habe, welche zur Förderung des Mittelstandes notwendig und daß diese Wünsche der Handwerker in der Immediateingabe, die überreichen zu dürfen er Se. Majestät bitte, enthalten seien. Se. Majestät habe hierauf geruht die Immediateingabe huldvollst entgegenzunehmen und, nachdem ihm durch den Sprecher die übrigen Mitglieder der Deputation vorgestellt worden, habe der Kaiser ungefähr folgendes erwiedert: Er habe zu wiederholten Malen seine Symphatie für den Handwerkerstand ausgedrückt und könne dies auch heute thun. Mit Interesse verfolge er die Bestrebungen des Handwerkerstandes und sein inniger Wunsch sei der, daß der Handwerkerstand wieder auf denjenigen Boden zu stehen komme, auf welchem er im 14. Jahrhundert gestanden habe. — Weitere Aeußerungen könne er nicht machen, bemerkte Herr Faster, als er deshalb von verschiedenen Seiten, darum ersucht wurde schloß vielmehr seinen kurzen Bericht mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung einstimmte.

Berlin, 6. Juni. Der Reichstag wird noch die Vorlagen über die Verstärkung des Heeres, über die Gewerbegerichte und über die Beamtenbesoldungen erledigen und sich etwa vom 1. Juli bis zum Herbst vertagen. Die Fertigstellung der Arbeiterschutzgesetzvorlage wird allseitig als unmöglich anerkannt.

— (Eine Petition um Herabsetzung des Gehaltes). Das Vorkommnis, daß Angestellte um Herabsetzung ihres Gehaltes petitionieren, ist gewiß eine der größten Raritäten. In Barmen ist es vorgekommen, und zwar sind es die Lehrer, die sich zu solcher Petition entschlossen haben. Durch die vor Kurzem erfolgte Aufbesserung beträgt nämlich das Höchstgehalt der Lehrer 2415 *M.* Wegen dieser 15 *M.* mehr als 2400 *M.* müssen nun die Lehrer ein Mehr von 12 *M.* Klassensteuer und etwa 3 *M.* Kirchensteuer bezahlen. Außerdem verlieren sie, als der 11. Steuerstufe angehörig, nach den örtlichen Bestimmungen das Anrecht auf halbe Freistellen ihrer Kinder an den höheren Unterrichtsanstalten, so daß den Lehrern nach der „Frankf. Ztg." durch jene 15 *M.* eine Mehrausgabe von etwa 60 bis 100 *M.* erwächst.

— Dem Reichskanzler v. Caprivi ist am Donnerstag Vormittag ein Unfall begegnet, der jedoch glücklich verlaufen ist. Vormittags gegen 8 Uhr unternahm der Reichskanzler in Begleitung seines Adjutanten seinen gewöhnlichen Spazierritt nach dem Tiergarten. Als die Herren um 10 Uhr zurückkehrten und, von der Lennéstraße kommend, den Thorweg durchreiten wollten, stürzte plötzlich das Pferd des Reichskanzlers in Folge der Glätte auf dem Asphalt zur Erde. Der Reichskanzler machte schnell seinen linken Fuß vom Bügel frei und wurde zwar durch die Wucht des Falles zu Boden gerissen, aber von seinem Adjutanten wieder aufgerichtet.

Nürnberg. Nächstehende ergötzliche Wette kam letzhin in Oberweiherheim zum Austrag. Der dortige Wirt wettete mit einem Schneidermeister, daß dieser nicht in der Lage sei, eine Grasfläche, zu deren Abmähung der Wirt mit einer Sense eine Viertelstunde benötigte, in 12 Stunden mit seiner Schneiderscheere abzumähen. Der Schneider ging auf die Wette ein und schnitt in 6 Stunden mit seiner Schneiderscheere eine Fläche Gras, zu deren Mähung mit der Sense sein Gegner eine Viertelstunde gebraucht hätte. Die Wette galt 100 *M.*

Straßburg, 5. Juni. Gestern abend fand im Tivoli der Empfang der Mitglieder der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt. Der Bürgermeister der Stadt Unterstaatssekretär z. D. Back feierte in einer begrüßenden Ansprache die emsige Arbeit der Gesellschaft wie sich dieselbe in den von ihrem Begründer,

Das Kollektiveigentum.

5) Fortsetzung.

Durch Glockenzeichen werden nun die Leute davon in Kenntnis gesetzt (wenn es gerade ein Leibgericht giebt, läutet der ehemalige Meßner — jetzt Glöckner genannt — etwas länger als sonst, wenn aber „Gemeindemetzelsuppe" abgehalten wird, mit allen Glocken zusammen), daß das Essen fertig ist. Die vormalige Kirche dient als Gemeindespeisehaus, der Organist spielt als Tafelmusik auf der Orgel die „Arbeitermarseillaise" und ähnliche herzerhebende und appetitstärkende Melodieen. Der Speisezettel wird gleich für eine ganze Woche von Amts wegen festgestellt. So lange die Leute genügsam bleiben, wird das — auf dem Lande wenigstens — keine großen Schwierigkeiten machen, besonders nicht in Gegenden, wo man den einen Tag Knöpfle mit Kraut und den andern Tag zur Abwechslung Kraut mit Knöpfle ißt. Nach sozialistischer Lehre ist aber die Bedürfnislosigkeit ein Fluch für die Menschheit: je anspruchsvoller der Mensch wird, desto größer wird der allgemeine Fortschritt. Wenn nun die Leute jeden Sonntag ein „Huhn im Topfe" und später jeden Tag zweierlei Fleisch mit Nachtisch und einer Flasche Wein pro Kopf haben wollen — in den Städten werden sie das gleich verlangen —, dann könnte die Sache etwas kritisch werden; aber der sozialistische Staat wird schon zu helfen wissen, wir fürchten in der Weise, daß die Unzufriedenen gar nichts (das tritt dann an die Stelle der Fasttage) oder — Prügel bekommen. Für die Erwählten des Volkes wird seitens der mit der Besorgung der Gemeindeküche betrauten Frauen (die ausrangierten Eheweiber finden auch hier ein geeignetes Arbeitsfeld) schon etwas Leckeres abfallen, was für die Volksmenge doch nicht ausreichen würde, z. B. saure Nierchen, ein gedämftes Leberle und dergleichen. Also nur keine unnötigen Sorgen, die Sache wird schon recht werden.

Es wäre ein Leichtes, die Schilderung der Zustände nach Einführung des Kollektiv-Eigentums noch über zahlreiche andere Gebiete des öffentlichen und privaten Lebens auszudehnen, aber wir wollen die Geduld des Lesers nicht ermüden und deshalb nur noch einige kurze Streiflichter auf jenes Gesamtbild werfen. Die Rechtsprechung seitens auf Zeit gewählter, leicht absetzbare Richter würde allerdings insofern sehr vereinfacht, als Zivilprozesse kaum mehr vorkommen könnten. Wenn niemand mehr ein Privateigentum besitzen darf, hören die Streitigkeiten um „Mein oder Dein" von selbst auf; Erbschaftsprozesse würden ebenfalls wegfallen, da es überhaupt nichts mehr zu erben giebt. Auch die Strafrechtspflege würde außerordentlich vereinfacht, die Gefängnisse und Zuchthäuser würden in ihrer Mehrzahl zu Krankenanstalten umgewandelt werden können. Nach der Ansicht vieler sozialistischer Schriftsteller sind nämlich die Verbrechen Erzeugnisse eines krankhaften körperlichen, das Denk- und Willensvermögen des Menschen nachteilig beeinflussenden Zustandes; die Statistik zeige, daß — wie auch die Strafandrohungen lauten — jährlich so und so viele Morde, Betrugsfälle, Diebstähle, Körperverletzungen u. s. w. vorkommen müssen; die dem eisernen Gesetz dieser Statistik verfallenden „Verbrecher" seien also thatsächlich Kranke, welche statt einer Bestrafung des Mitleides wert seien und deshalb einer ärztlichen Kur bedürfen.

Das Verkehrswesen würde eine nie geahnte

Herrn Max Eyth, geleiteten Vorbereitungen ausspreche. Im Namen der Elsaß-Lothringer brachte Redner ein Hoch auf die Gesellschaft aus, welches durch Vicepräsident Geheimrat v. Nathusius-Althaldensleben mit einem Hoch auf die Stadt Straßburg beantwortet wurde.

Dieser Vorfeier folgte heute Mittag 12 Uhr die bereits telegraphisch gemeldete festliche Eröffnung der Ausstellung durch den Statthalter der Reichslande, Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, den derzeitigen Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Es war ein reizvolles, buntbewegtes Bild, welches die Mitte des großen Festplatzes darbot, als der Statthalter die große Tribüne bestieg, um inmitten eines Kreises von höheren Beamten und Militärs, den Vorstandsmitgliedern der Gesellschaft und den Damen der ortsansässigen Teilnehmer, vor einer mehrtausendköpfigen Menge die Eröffnungsrede zu halten. Mit eindringlichen Worten schilderte der Statthalter das gedeihliche Wirken der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Mit brausendem Jubel fielen die Versammelten ein in das dreifache Hoch auf den Kaiser, welches die Ansprache schloß. Unterstaatssekretär v. Schraut begrüßte die Gäste namens der Regierung der Reichslande, Freiherr Zorn v. Bulach namens der landwirtschaftlichen Vereine von Elsaß-Lothringen, Bürgermeister Back als Vertreter der Stadt Straßburg. Seitens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft dankte Max Eyth allen den reichsländischen Behörden und Privaten, welche zum Gelingen des stattlichen Unternehmens in so entgegenkommender und opferwilliger Weise beigetragen haben. Ein Hoch auf Elsaß-Lothringen und die gastliche Stadt Straßburg beschloß den Festakt. Es folgte eine Besichtigung der Hengste vom kaiserlichen Landgestüt, sowie eine solche der ausgestellten mustergiltigen Militärpferde. Die Militärbehörden hatten, um den anwesenden Pferdezüchtern die Typen der für die Armee tauglichsten Pferde zu zeigen, eine Anzahl besonders hervorragender Artillerie- und Trainpferde zur Ausstellung gesandt, die nun in allen Gangarten, unterm Sattel und frei vorgeführt wurden.

In seiner Rede hatte der Statthalter darauf hingewiesen, daß die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft bei ihren Ausstellungen zwar stets die gleichartigen Bestrebungen verfolge, andererseits aber auch den besonderen Eigentümlichkeiten der von der Ausstellung zunächst berührten Landesteile gerecht werden wolle. Letzteres spricht sich in ganz auffälligem Maße darin aus, daß die Ausstellung Wein, Tabak und Hopfen als wichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse der oberrheinischen Länder auch umfassend berücksichtigt, außerdem aber die Ziege, diesem unentbehrlichen Haustiere des Kleinbesitzes, ferner der Biene einen eigenen Platz eingeräumt hat. Auch der Fischzucht ist in Anknüpfung an die verdienstvolle Wirksamkeit der kaiserlichen Fischbrutanstalt Hüningen, eine lange Halle im vorderen Teile des Ausstellungsraumes gewidmet worden.

Ausland.

Rom. (Eine dem König Humbert übersandte Todesdrohung.) Am 18. Januar 1889 empfing König Humbert mit dem Poststempel Perugia einen anonymen Brief mit einer Todesdrohung. Die sofort benachrichtigte Polizei war jedoch nicht imstande, den Urheber zu ermitteln. Erst im Juni gelang es ihr, durch einen Vertrauensmann einer sehr verdächtigen Korrespondenz auf die Spur zu kommen, welche zwischen den Poststationen Avenza und Perugia seit geraumer Zeit auffiel. Die Hauptadresse lautete: Vinzenzo Calzani. Wenig später wurde unter dieser Adresse in Perugia ein mit dem Inhalt Dinte deklarirtes Packet festgehalten, in welchem sich bei genauerer Untersuchung Dynamit vorfand. An Stelle des Adressaten Calzani, der drei Tage vor der Ankunft als Tramwaykutscher nach Rom gegangen war, präsentirten sich dem Postamt zwei Barbiere, um das Packet zurückzuziehen. Mehrere Polizeiagenten nahmen hierbei ihre Verhaftung vor. Als Absender wurde ein gewisser Luigi Pedroni ermittelt, welcher ebenfalls zur Haft gebracht wurde. Sämmtliche Beteiligte befinden sich jetzt in Rom in Untersuchung wegen eines gegen König Humbert geplanten Attentats. Aus den bei ihnen in Beschlag gelegten Papieren geht nämlich hervor, daß das übersandte Dynamit zur Herstellung einer Orsinibombe benutzt werden sollte. Ueberdies gilt als festgestellt, daß seit Jahren alle Angeschuldigte der anarchistischen Partei angehören. Auf den Ausgang des Prozesses ist man allgemein gespannt.

In **Boston** besteht seit einiger Zeit eine Gesellschaft, die sich zur Aufgabe stellt, von einer Zentralstation aus vermittelst einer Röhrenleitung heißes Wasser in Wohnungen und Fabriken zu führen, welches zur Heizung von Räumen, zum Kochen von Speisen von Dampfkesseln und zu zahlreichen anderen Zwecken verwendet werden kann. — In New-York ist eine zentrale Röhrendampfheizung angelegt; in Pittsburg hat man eine allgemeine städtische Gasheizung im Betriebe, die ihre Heizkraft von den Gasen der sehr weit entfernt gelegenen Petroleumquellen erhält. — Die Hauptzuführleitung der Bostoner Heißwasserheizung mißt 4 Zoll inneren Durchmesser, — die Abzweigungen nach den Häusern haben nur ½ Zoll innere Weite. Die gesamten Röhrenleitungsstränge wurden auf 100 Atmosphären inneren Druck geprüft, während das Wasser auf eine mittlere nützliche Temperatur von 150° R. an die Konsumenten abgelassen wird.

Amerika. Das kleine Städtchen Bradshaw in Nordamerika im Staate Nebraska ist von einem Wirbelwind heimgesucht worden und soll gänzlich zerstört worden sein; 6 Menschen kamen dabei um. Auf den großen Ebenen östlich und westlich vom Fort Laramie herrschen heftige Winde, die großen Schaden angerichtet haben; Häuser sind zusammengestürzt und Bäume entwurzelt und wahrscheinlich ist auch der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen. Diese cyklonartigen Stürme treten in den letzten Jahren immer häufiger in Amerika auf und richten gewaltiges Unheil an.

Tongking. Die in Paris eingetroffene Post aus Tongking bezeichnet die Lage in Tongking als unglücklich. In mehreren Provinzen greifen Hungersnot und Räuberunwesen um sich; überall werden Handelsschiffe von Piraten angehalten, ausgeraubt oder wenigstens zu Abgaben gezwungen. In einer Provinz herrscht neben der Hungersnot auch Cholera. Man zählt etwa 68 Todesfälle täglich. Die Piraten kommen bis in die großen Städte; es werden zahlreiche Ueberfälle und Mordthaten gemeldet; sämtliche disponible Truppen sind ausgerückt.

Verschiedenes.

Der „Wegweiser zur Gesundheit"

von **E. Schlegel**, prakt. Homöop. Arzt in Tübingen, schreibt in Nro. 3 und 4 Folgendes:

Getrocknete Gemüse.

Der Wegweiser hat schon wiederholt auf die Nützlichkeit vorwiegend pflanzlicher Ernährungsweise aufmerksam gemacht und als nahrhafteste Speisen die Hülsenfrüchte, Erbsen, Bohnen und Linsen, empfohlen. Daneben schließt sich Getreide und Reis an; aus allen diesen Früchten werden in neuerer Zeit Mehle bereitet, welche unter Entfernung der groben Hülsenbestandteile den Nährgehalt der Hülsenfrüchte in sehr angenehmer Weise darbieten. Wie aber der Wegweiser S. 281 ausgeführt hat, gehören zur täglichen Lebensweise gerade auch die groben und überflüssigen Fruchtbestandteile mäßig hinzu, weil sie den Magen beschäftigen und den Darmkanal anregen. Es ist also nicht unter allen Umständen anzuraten, die Nahrung von allem Unverdaulichen zu befreien, doch giebt es Zustände von Schwäche und Zahrtheit, welche den vorwiegenden Gebrauch der feinen Mehle nicht nur rechtfertigen, sondern gebieten, weil eben die gröberen Zubereitungen einfach nicht ertragen werden. Hafermehl, Hafergrütze, Grünkernmehl, Gerstenschleimmehl u. s. w. sind in solchen Fällen ungemein zuträglich. Ein weiterer Fortschritt in der Ernährungsfachfrage ist dem Schreiber durch eine Probezusendung getrockneter Gemüse von seiten der Hohenlohe'schen Präservenfabrik in Gerabronn näher bekannt geworden. Es befinden sich unter diesen Proben fast alle Kohlarten, Gelbrüben, grüne Bohnen, Wurzelsuppen. Man hat es hier weniger mit hervorragend nahrhaften, als mit hervorragend würzigen, angenehmen, Eßlust erregenden Nährmitteln zu thun, welche ganz die Stelle frischer Gemüse ausfüllen können. Wenn man bedenkt, daß in diesen ländlich gelegenen Werkstätten die frischen Gemüse sehr billig zu beschaffen sind und und sofort mittelst Dampftrockenvorrichtungen verarbeitet werden, kann man es glauben, daß diese Zubereitungen nicht teurer als grün eingekauft zu stehen kommen, auch wird man an der Reinheit und Güte der Sachen nach den vorliegenden Proben keine Zweifel hegen dürfen. Der gesundheitliche Wert der Gemüse liegt mit darin, daß sie in oben angedeutetem Sinne die Verdauung beleben und immerhin auch beträchtlich Nährstoffe enthalten. Für diejenige Zeit, in welcher frisches Grün nicht zu haben ist, für große Städte, wo es vielleicht oft durch viele Hände geht, bis es verteuert und verunreinigt vom Verbrauchenden angekauft wird, ferner für die Auswanderer und solche, die in südlichen Ländern Aufenthalt zu nehmen haben, ist diese Zubereitungsform gewiß sehr zu empfehlen. Ganz besonders möchten die vielen darauf hingewiesen sein, welche das engere deutsche Vaterland verlassen, um in Afrika oder sonst unter den Wendekreisen zu weilen. Die Angewöhnung an das südliche Klima wird ihnen sehr erleichtert werden, wenn nicht mit einem Schlage die ganze heimische Lebensweise verändert zu werden braucht, sondern zuweilen das mächtig erwachende Gelüst nach den gewohnten vaterländischen Speisen befriedigt werden kann.

---

ausdehnung annehmen, die Eisenbahnen würden ganz geringfügige Tarife einführen oder gar Personen und Güter frei befördern. Die Freizügigkeit und Niederlassungsfreiheit würde — die Bauern, welche bestimmte Grundstücke bebauen müssen, natürlich ausgenommen — eine unbeschränkte sein und in schönen, gesunden Gegenden mit mildem Klima Riesenstädte hervorzaubern.

Diejenigen Leser, welche die sozialistischen Bücher und Broschüren nicht gelesen haben, werden versucht sein unsere bisherigen Ausführungen, die sich eben des schlichten, „nicht studierten" Lesers wegen jedes gelehrten Beiwerks enthalten haben und in das Gewand eines erzählenden, den Humor nicht verkürzenden Geplauders absichtlich gehüllt sind, mehr oder weniger für bloße Scherze zu halten. Aber dem ist nicht so. Wir haben kein Phantasiegemälde entworfen, sondern nur die unausbleiblichen Wirkungen der von sozialistischen Schriftstellern, ja von den führenden Geistern der Sozialdemokratie aufgestellten Forderungen geschildert. Von sozialistischer Seite ist ein, man darf wohl sagen, recht schwächlicher Versuch gemacht worden, unsere vorhergehenden Ausführungen zu bekämpfen; aber dieser Vertreter eines „andern Standpunkts" wagt es — offenbar aus triftigen Gründen — nicht, uns einer willkürlichen Erfindung zu beschuldigen; er erklärt es sogar begreiflich, „daß die politische Form der kommunistischen Gesellschaft in der Theorie nicht sofort eine richtige war." Damit wirft unser Gegner gerade das Lehrbuch der Sozialdemokratie „Kapital und Arbeit" von Marx über den Haufen, ohne aber zu sagen, wie er sich „die freie Gesellschaft ohne Staat" in der praktischen Wirklichkeit darstellt. Wir erfahren von ihm nur das eine, daß eine deutsche soziale Republik oder eine französische nicht möglich sei, sondern die ganze Welt umfassen, international sein müsse, um überhaupt existenzfähig zu sein. Eine vereinzelte sozialistische Republik halten wir auch für ein Ding der Unmöglichkeit, einen Universalsozialismus aber erst recht. Warum, das werden wir in unserem Schlußresumé sagen. Unser Gegner meint, wir hätten die Bezeichnung „Arbeitsscheine" erfunden. Wir sind aber gerade in der Frage, was an Stelle des abzuschaffenden Geldes zu treten habe, nur den Ausführungen von Karl Marx gefolgt. Wenn letzterer jetzt zum alten Eisen geworfen werden soll, dürfte die Frage erlaubt sein, wie sich dann die Ansammlung von Privatvermögen verhindern lassen soll, wenn jeder sich wieder Geld ansammeln kann. Etwa dadurch, daß man das Ausleihen von Geld gegen Zins verbietet? Soll das die neueste sozialistische Wissenschaft sein? Man lese doch gefälligst die Apostelgeschichte nach; schon in der Bibel ist das Zinsnehmen verboten. Beim Zinsverbot könnte allerdings niemand als Rentner leben; es müßte immer vom angesammelten Kapital gezehrt werden, das bald wieder verbraucht wäre. Aber wir wollen doch lieber abwarten, bis uns das „neue" sozialistische Gesellschaftsprogramm wirklich einmal bekannt gegeben wird und dann wieder zur Feder greifen. Wenn aber unser Gegner sagt: „In Beziehung auf Berufswahl und Kindererziehung hegt der Verfasser (der vorstehenden Abhandlungen) Ansichten (halt Freund, unsere Ansichten sind das nicht!), die allerdings zum Teil früher [auch sozialdemokratischerseits vertreten waren — so finden wir darin das Geständnis, daß unsere Darstellung den Sozialdemokraten nichts angedichtet hat. (Schluß f.)

Ein für die Königin Viktoria charakteristisches Geschichtchen macht in London die Runde. Als Ihre Brittische Majestät vor Kurzem das Zufluchtskloster von Anglet besuchte, verehrten ihr die Nonnen allerlei kleine Souvenirs, feine Strickereien, Photographien von Anglet und Umgebung und dergleichen mehr. Die Königin legte alles fein säuberlich in ein Päckchen zusammen und trug dasselbe mit sich durchs Kloster. Endlich kam der Abschied von den frommen Schwestern und Ihre Majestät trat aus der Klosterpforte Freie. Da nahte sich Ihr mit tiefer Verbeugung eine Nonne, in der Hand einen kunstvoll gestickten Beutel, wie man sie in Klöstern zur Entgegennahme der milden Gaben vornehmer Persönlichkeiten zu verwenden pflegt. Die Königin aber, zum Schrecken der frommen Schwestern, ergriff mit unnachahmlicher Grazie den Beutel und, indem sie ihn mit einer huldvollen Dankesgeberde zu den übrigen Geschenken legte, schritt sie würdevoll von dannen.

Drastisches Mittel. Ein köstliches Geschichtchen über die durch ihre Rücksichtslosigkeit bekannten englischen Pfandleiher weiß der Pariser Gil Blas zu berichten. Das Blatt sagt: „Es ist allgemein bekannt, daß in England eine Art Wucherer unter dem Namen „Pawnbroker" ihre Geschäfte in vollkommener Sicherheit ausüben. Diese Leute haben Kunden in den höchsten Kreisen des vereinigten Königreiches. Vor kurzem war einer der königlichen Prinzen genötigt, bei einem solchen Manne eine Anleihe zu machen. Dieser gestattete sich nach Ablauf des Termins, seinen durchlauchtigsten Kunden auf die Bedingungen der Anleihe aufmerksam zu machen, wurde jedoch in dessen Palais kurzweg abgewiesen. An demselben Abende prangte an der Thüre des Pfandleihers ein riesiges Plakat mit den Worten: „John B—, Pfandleiher Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen X." Das geliehene Geld war ein paar Stunden später zurückgestellt."

Ein gefährlicher Tiger. Die „Madras Times" erzählt von einem Tiger, der im Jahre 1889 in Indien regelmäßig jede Woche einen Menschen attakiert und gefressen habe. Der Tiger ist unter dem Namen „der Tiger von Tintakanati" bekannt und ist bereits ein Preis von 200 Piaster auf sein Fell gesetzt. Im Jahre 1889 hat er 52 Menschen gefressen und in diesem Jahre vom 1. bis 20. Januar bereits zehn. Diese Bestie greift sogar Menschenzüge an und bemächtigt sich desjenigen, den sie sich als Opfer ausgesucht hat, und die Bevölkerung ist bereits so furchtsam geworden, daß sie gar nicht an Widerstand denkt. Vor kurzem saß in einem Zimmer eines verschlossenen Hauses eine Mutter mit ihrer Tochter. Die Bestie stieß die Thür ein, ergriff das junge Mädchen und schleppte es als sichere Beute mit sich fort.

Rettungspatrouillen auf dem Atlantic. In amerikanischen und englischen Blättern wird neuestens ein großartiges Projekt ventilirt. Es handelt sich um einen ständigen freiwilligen Rettungsdienst auf dem Atlantischen Ozean, besorgt durch Dampfer, welche England, Nordamerika, Deutschland, Frankreich und Italien zu solchem Behufe zu stellen hätten. Der Ozean würde in Partien eingeteilt und jeder Abschnitt würde beständig von je einem Dampfer durchkreuzt werden, welch letzterer die Aufgabe hätte, in Not geratenen Fahrzeugen beizustehen, Schiffbrüchige aufzunehmen 2c. Ob das Projekt dieser Rettungspatrouillen in naher Zeit realisiert werden wird mag fraglich sein; jedenfalls bedeutet dieser Gedanke eines der großartigsten humanitären Unternehmen aller Zeiten.

Um fremde Körper aus den Augen zu entfernen empfiehlt ein holländischer Augenarzt reines Olivenöl hineinzuträufeln. Staub Asche, Kalk, Splitter 2c. werden dadurch rasch entfernt. Das Mittel ist ganz schmerzlos und unfehlbar.

Post-Verbindungen.

Schorndorf ab 11.40 vorm.,		9 Uhr abends.
Haubersbronn ab 12.05 mittags.		9.25 „
Rudersberg an 1.10 nachm.,		10.30 „
Rudersberg ab 3.30 morgens,	4.45	„
Haubersbronn ab 4.25 „	5.40	„
Schorndorf an 4.45 „	6.—	„
Schorndorf ab 11.40 vorm.,	9	„
Haubersbronn ab 12.05 mittags,	9.25	„
Welzheim an 2. nachm.,	11.20	„
Welzheim ab 3. morgens,	4.	„
Haubersbronn ab 4.25. morg.,	5.25	„
Schorndorf an 4.45 morg.,	6.	„
Göppingen Stadt ab 3.30 morg.,	4.05	„
Wäschenbeuren ab 5. morgens,	5.25	„
Lorch an 4.45 morgens,	6.10	„
Lorch ab 7.40 morgens,	7.05	„
Wäschenbeuren ab 8.45 morg.,	8.10	„
Göppingen Stadt an 10. morg.,	9.25	„

Bekanntmachungen.

Amtsnotariat Beutelsbach.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die hienach genannten Personen sind

binnen 8 Tagen

bei den betr. Ortsbehörden anzumelden, wenn solche bei den vorzunehmenden Teilungsgeschäften Berücksichtigung finden sollen.

Den 6. Juni 1890.

Amtsnotar **Weinland.**

Baltmannsweiler.
Pracht, Christian, Taglöhners Ehefrau.
Scharpi, Gottfried, Straßenwärters Ehefrau.

Geradstetten.
Schaal, Johann David, Weingrt.
Palmer, Imanuel Friedrich, Weingärtners Ehefrau.
Thoni, Christian Friedrich, Schlosser.

Grunbach.
Späth, Johann Georgs Witwe.
Grün, Jakob, Metzger.
Hottmann, Marie Magdalene, led.

Hohengehren.
Unrath, Michael, Jakobs Sohn, Bauers Ehefrau.

Am **Mittwoch den 11. Juni,** vorm. 11 Uhr verkauft die unterzeichnete Stelle das **Württ.**

Ministerial-Amtsblatt

von den Jahrgängen 1877—1889, wozu Kaufsliebhaber in die Amtspflegkanzlei sich einfinden wollen.

Den 4. Juni 1890.

Oberamtspflege.
Frasch.

3½ Morgen **Heugras** im Aichenbach hat zu verkaufen.

Seitter's Witwe.

Revier Geradstetten.

Langholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. Juni, mittags 12 Uhr

in der Krone in Geradstetten aus dem Staatswald Triebschlag, Fichten-langholz, normales: Fm. 12 II., 60 III., 62 IV., 18 V. Klasse, do. Ausschuß 7 Fm. III. bis V. Klasse.

Revier Lorch.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. Juni, vorm. 9 Uhr

in der Harmonie in Lorch aus dem Staatswald Remshalde 3 bis 13: normales Langholz I. Kl. 7 St. 21 Fm., II. Kl. 7 St. 10 Fm. „ Sägholz I. Kl. 23 St. 28 Fm., II. Kl. 7 St. 12 Fm., III. Kl. 1 St. 0,5 Fm.

Das Lang- und Sägholz wird je in **einem** Lose ausgeboten.

Steinenberg.

Gypser-Arbeit.

Submissions-Offerte auf die Gypserarbeit am hiesigen Schul- und Rathause sind bis zum **12. d. Mts., abends 5 Uhr** einzureichen. Kostenvoranschlag über 325 *M.* und die Bedingungen liegen hier zur Einsicht auf.

Den 6. Juni 1890.

Schultheißenamt.
Schömig.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte u. **überall als bestes Mittel** gegen alle Insekten anerkannte

ist **wieder billiger** geworden.

Die **ächten** Flaschen müssen mit dem Namen „J. Zacherl" versehen sein und kosten von nun ab: **30 Pfg., 60 Pfg und Mk. 1.**

In **Schorndorf** bei

Chr. Bauer.

Schorndorf.

Die Holzabfuhr

vom Sulzschlag ist nur gegen die Kaiserstraße gestattet.

Stadtförster **Fischer.**

Matjes-Häringe empfiehlt

Carl Schäfer,
Konditor.

Tierzucht und Tierernährung, wichtiger Ratgeber für alle Viehbesitzer, besonders bei jetziger Grünfütterung, mit vielen Recepten, frei erhältlich gegen **15** Pfg. in Briefmarken bei 8* (H)

Alb. Roebelen, Stuttgart.

Auf dem Sonnenschein wird morgens und abends

kuhwarme Milch

verabreicht.

Verbesserte Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.

vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten. Vorräth. à Stück 50 Pf bei

Carl Fischer.

Auf dem Sonnenschein sind

mehrere Wagen Dung

zu verkaufen.

Schorndorf.

Heu- & Öhmdgras-Verkauf.

Freitag den 13. Juni wird der diesjährige Ertrag an Heu- und Oehmdgras von den städtischen Güterstücken wie folgt, je auf dem Platze im öffentl. Aufstreich verkauft:

morgens 7 Uhr im Holzberg,
vormittags 9 Uhr vom Schafwasen und den Remsuferplätzen ꝛc.,
nachmittags 1½ Uhr im Galgenberg,
um 3 Uhr bei der Mönchsbrücke und von einem Stückle an der alten Göppinger Staige
und **abends 5 Uhr** im Steinmäurich.

Den 3. Juni 1890. 3² **Stadtpflege.**

Am **Samstag den 14. d. Mts., morgens 7 Uhr** wird auf dem Rathause in Baiereck

der Heugras-Ertrag

von 13 Wiesenparzellen im Meßgehalt von 2 ha. 16 a im Wege der Zwangsversteigerung verkauft.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Am **Samstag den 14. d. Mts., nachmittags 1 Uhr** wird in Winterbach im Wege der Zwangsversteigerung verkauft:

1 Faß, 13 Imi haltend, 1 Kinderbett samt Bettlade und den Heugrasertrag

von ca. 60 Ar Wiesen in 4 Parzellen. Zusammenkunft im Hirsch.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Gasthaus zum weissen Lamm

Schorndorf

Neue Straße 230, gegenüber der Kelter.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß ich nunmehr vollständig eingerichtet bin und empfehle mein **Restaurant** aufs angelegenste.

Kalte Speisen zu jeder Tageszeit,
warme Küche bis Nachts 10 Uhr.

Böblinger Export-Bier

Pilsner und Münchner Brauart, täglich von morgens 6 Uhr an frisch vom Faß verzapft, was ich besonders auch über die Straße empfehle.

Ferner empfehle meine

Rheinweine

in folgenden Marken:
Ingelheimer, Hochheimer, Erbacher, Geisenheimer, Rüdesheimer und Rheinsekt,
sowie
Wachenheimer Schaumwein,
letzterer wird auch Glasweise abgegeben.

Indem ich einem jeden meiner werten Kunden eine aufmerksame Bedienung zusichere, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

Otto Peters.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Ableben meines Mannes möchte ich der Einwohnerschaft von hier und auswärts mitteilen, daß ich das Geschäft in derselben Weise weiterführe und bitte, das uns seither geschenkte Vertrauen auch mir übertragen zu wollen.

Chr. Junginger,
Kammachers Wwe. beim Forsthaus.

4²

Reichlicher Geldverdienst
wird Jedermann, der seine freie Zeit benützen will, geboten. Anfragen unter **K. 9629** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Prima Kupfervitriol,

feinst pulverisiert, per Pfd. **30 Pfg.,** zum Bespritzen der Reben im **Landwirtschaftlichen Blatt** empfohlen, empfiehlt die

Gaupp'sche Apotheke.

Von den Wiesen meiner Walchschen Pflegschaft verkaufe ich am **Mittwoch den 11. Juni,** nachmittags 1 Uhr im Aufstreich das **Heugras** von 28 a 41 qm auf der Schafwiese neben dem Mühlkanal, 18 a 8 qm im Schafwasen, 34 a 37 qm in den Erlenwiesen.

Zusammenkunft beim Stern.

Bäcker **Friz.**

Schw. Gmünd.

Pfandscheine, Zieler

und auch gewöhnliche

Forderungen

kauft stets **gegen bar.**

D. Sternglanz
beim Vereinshaus.

Hofrat Dr. Nessler'sche

Flüssigkeit

zur Vertilgung der

Blutläuse

empfiehlt in Literkrügen

die Gaupp'sche Apotheke.

Großheppach.

Küferhandwerkszeug- u. Küferholz-Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am morgenden **Dienstag den 10. Juni,** von morgens 8 Uhr an:

einen vollständigen, gut erhaltenen Küferhandwerkzeug, ferner ca. 500 St. neue Faßdauben und Bodenstücke von 1'—7' Länge, ca. 25 Ring-Reifband, sowie eine Partie alte Faßdauben zum Flicken.

Liebhaber hiezu ladet freundlich ein.

Johs. Danner, Küfers We.

Ein Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei **Schübele,** Schuhmacher.

Eine beinahe noch neue vorzügliche

Tourenmashine

(Bicycle) ist billig zu verkaufen. Zu erfragen b. d. Expedition d. Bl.

Heugras

von 7 Viertel Wiesen im Ramsbach verkaufe ich aus der Pflegschaft der L. Schmid am **Freitag den 13. Juni,** abends 5 Uhr.

Zusammenkunft bei der untern Brücke.

H. Schmid.

Kaiser's Magen-Zucker

Unentbehrlich bei **Appetitlosigkeit, Kopfweh, Magenweh & Magenkrampf.** Versäume niemand, es zu probieren. Zu haben in Paq. à 25 ₰ bei

Carl Veil, Schorndorf und
A. Scherer, Oberurbach.

Ein Mädchen

sucht Dienst in einer einfachen Haushaltung. Auf richtige Behandlung wird mehr als auf guten Lohn gesehen.

Näheres durch die Redaktion.

Eine größere Partie

Tuch- & Zeugschuhe

mit Ledersohlen, in allerlei Farben, sind eingetroffen.

Frau **Chr. Junginger,**
4² Kammachers Wwe.
beim Forsthaus.

Göppingen.

2 kräftige Schreiner

finden auf Bau- und Möbelarbeit gegen gute Bezahlung sofort dauernde Beschäftigung bei

Heinrich Kreeb.

Gefunden

wurde im Staatswald Lehenbach ein **Portemonnaies** mit etwas Geld und einem goldenen Ring, der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen Einrückungsgebühr bei **Joh. Gg. Netz** in Winterbach abholen.

Ein rechtschaffenes

Mädchen

sucht für sogleich oder auf Margarethe bei gutem Lohn.

Kaufmann **Bauerle.**

Das Heugras

von ¾ Baumgut in der Krebenhalde verkauft

C. Sigel, Messerschmied.

Weiler.

4½ Viertel **Heugras,** in 2 Teile teilbar, hat zu verpachten.

Schreiner **Hornung.**

---

2 schöne rote Katzen,

ausgezeichnete Mausrasse, sind zu haben.

Bei wem, sagt die Redaktion.

Ammonin

für Wasch- und Reinigungszwecke,
in Originalpaketen
Preis 10 Pfennig,
ermöglicht leichte, schnelle und gründliche Reinigung von weisser und farbiger Wäsche, Kleidungsstücken aller Stoffe, sowie gewerblichen und häuslichen Gerätschaften ohne jeden Angriff derselben.

50% Seifenersparniss.

General-Depot für Schorndorf & Welzheim
bei **Carl Max Meyer**
am Markt.

1000 Mark

sind sofort gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Bei wem, sagt die Redaktion.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von G. Mönler. — C. W. Mayer'sche Buchdruckerei Schorndorf.

№ 68. 55. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Donnerstag den 12. Juni 1890.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.

An die Ortsschulbehörden, betr. Staatsbeitragsgesuche für die Arbeitsschulen 1890/91. Behufs der Verwilligung von Staatsbeiträgen zur Unterhaltung von Arbeitsschulen in denjenigen Gemeinden, für welche nach ihrer ökonomischen Lage eine Staatsunterstützung als notwendig erscheint, werden die Ortsschulbehörden dieser Gemeinden aufgefordert, ihre Jahresberichte unter Benützung der ausgegebenen, bezw. von hier zu beziehenden Formulare bis 15. August d. J. mit dem als Vorgang zu benützenden Jahresbericht pro 1889/90 hieher zu übergeben.

Schorndorf, den 10. Juni 1890.

K. gem. Oberamt.
Kinzelbach. Gros.

Aus der Militärkommission des Reichstages.

Berlin, 9. Juni. In der heutigen Sitzung der Militärkommission nahm zunächst Abg. v. Manteuffel (cons.) das Wort: Die Frage der Rekrutenvakanz sei minder wichtig. Was die Dispositionsurlauber betreffe, so könne er aus eigener Erfahrung bestätigen, daß in dieser Beziehung jetzt schon das irgend Mögliche geschehe, wobei die strengste Gerechtigkeit und Billigkeit obwalte. Die zweijährige Dienstzeit halte er für nicht annehmbar und habe mit Genugthuung die Darlegungen des Generals Vogel v. Falckenstein begrüßt. Auch das sei durchaus richtig, daß ein großer Teil der Mannschaften beim Heere eine bessere Nahrung erhalte als in seinen bürgerlichen Verhältnissen. In dem Antrage Rickert, welcher die Friedenspräsenz zunächst vom 1. Oktober 1890 bis 31. März 1891 feststellen wolle, erblicke er den Versuch, die Macht des Parlaments auf Kosten der Krone zu verstärken, und deshalb müsse er ihn ablehnen. — Reichskanzler von Caprivi: Im Plenum hätte er den Eindruck gehabt, die Sache würde weniger Schwierigkeiten machen; jetzt erscheine die Lage kritischer und er habe es deshalb für seine Pflicht gehaten, selbst in die Commission zu kommen, um die Vorlage zu vertreten. Als er sein Amt übernommen, habe er die Pläne für die Zukunft bereits vorgefunden und er wie der Herr Kriegsminister waren der Ansicht, in jedem Falle dem Reichstage offen die volle Wahrheit zu sagen. Man habe in der Presse gesagt, jetzt sei ein Militär Reichskanzler geworden und nun würden die militärischen Forderungen kein Ende nehmen. Diese Auffassung sei ganz unbegründet und er betone ausdrücklich, daß er nur dem Plane beigetreten sei, welchen er bereits vorgefunden und den sein großer Vorgänger bereits gebilligt habe. Die Frage der Flüssigmachung der Mittel werde von den verbündeten Regierungen erörtert und auch gelöst werden. Den Antrag Rickert würde die Regierung ablehnen müssen; er gebe eventuell anheim, bezügliche Wünsche in die Form einer Resolution zu kleiden. Man werde zugeben müssen, daß die Situation durch den Abgang des Fürsten Bismarck eine schwierige geworden sei, aber indem man mit der Thatsache rechne, müsse man auch zugeben, daß sie früher oder später doch einmal eintreten mußte. Er bitte, die Vorlage lediglich an und für sich zu betrachten und zunächst anzunehmen, ohne durch irgend welche späteren Pläne sich beeinflussen zu lassen. Abg. v. Bennigsen erkennt an, durch die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers von der unbedingten Notwendigkeit der Vorlage überzeugt zu sein. Von bedeutenden Compensationen könne zunächst nicht die Rede sein; er gebe sich aber der Hoffnung hin, daß die Militärverwaltung in dem Augenblicke, wo sie sich von der Möglichkeit überzeugt habe, die zweijährige Dienstzeit ohne Gefährdung der Sicherheit des Reiches einzuführen, selbst dazu die Initiative ergreifen werde. Das würde eine der populärsten Maßnahmen sein. So traurig, wie Rickert unsere finanzielle Lage darstelle, könne er sie nicht finden, wenn er auch zugebe, daß sie immer kritischer werde. Man müsse in Betracht ziehen, daß neue Einnahmequellen zu finden seien. Auch er wünsche, daß die Militärverwaltung möglichste Sparsamkeit walten lasse; doch unter den gegenwärtigen Umständen sehe er sich gezwungen, für die Vorlage zu stimmen, und diese Erklärung gebe er zugleich im Namen seiner politischen Freunde ab. Kriegsminister v. Verdy: Die Irrtümer hätten nicht die Ausdehnung gewonnen, wenn nicht vierzehn Tage Ferien gewesen wären. Das sei zweifellos, daß wir eine Verstärkung brauchen. Wir würden zwar dann auch noch hinter Frankreich zurückbleiben, aber bei unserer guten Ausbildung glauben wir zunächst auskommen zu können. — Abg. Rickert: Er sei zwar Laie auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, aber das könne er dreist behaupten, im Volke bringe man heute der Regierung mehr Vertrauen entgegen, als früher dem Fürsten Bismarck. Der Kanzlerwechsel sei im Volke freudig begrüßt worden. Das Vertrauen zum gegenwärtigen Kanzler sei vorhanden, weil derselbe bestrebt sei, es sich zu verschaffen und zu erhalten. Der von ihm gestellte Antrag sei hervorgegangen aus der Ueberzeugung von der Notwendigkeit desselben. Das Septennat sei bereits durchlöchert. Abg. Dr. Windthorst findet durch die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers die Situation in erfreulicher Weise geklärt. Er wolle aber noch kein bestimmtes Votum abgeben, sich vielmehr mit seinen politischen Freunden die definitive Entscheidung bis zur dritten Lesung vorbehalten. Daß ein beliebter General Reichskanzler geworden, habe ihn mit Befriedigung erfüllt, und er glaube, das Wort des Herrn v. Caprivi habe heute im Auslande eher mehr als weniger Gewicht wie das des früheren Kanzlers. Abg. Richter ist der Meinung, daß der Austritt des Fürsten Bismarcks eine unbedingte Notwendigkeit war: an eine Wiederkehr des früheren Kanzlers sei nicht zu denken. Herr v. Caprivi fordere Rücksichtnahme auf die schwierige Stellung, in der er sich befindet und wolle später die Frage der jährlichen Bewilligungen und anderer Compensationen „kampfesfreudig" erörtern: das vermöge ihn nicht gerade hoffnungsvoll zu stimmen. Er sei übrigens der Meinung, daß

Das Kollektiveigentum.

6) Schluß.

Wenn der Mann aus dem Umstande, daß heute schon manche Aerzte auf den Doktortitel verzichten, den Schluß zieht, man könne künftig auch ohne humanistische Vorbereitung alle Wissenschaften studieren, wenn er sagt: „die Fakultäten der Theologie, Philosophie und des Jus (Rechtswissenschaft) werden sofort verschwinden", so verstehen wir nicht, wie er es frivol finden kann, wenn wir die Kirchen als künftige Staatsmagazine (oder Speiselokale) bezeichneten. Wenn künftig keine Theologie mehr studiert wird, die Religion Privatsache ist, zu was braucht man dann noch Kirchen?

Ohne weiteres geben wir den Sozialisten zu, daß die heutige Kapitalwirtschaft einer Reform dringend bedarf, und diese unsere Ueberzeugung haben wir nicht erst neuerdings, sondern schon vor zehn Jahren gewonnen und lange genug öffentlich vertreten. Aber was die Sozialisten an die Stelle des „Kapitalismus" setzen wollen, ist und bleibt ein Unding. Unter der Herrschaft des Kollektiveigentums hört die freie Berufswahl auf und damit das höchste Gut der menschlichen Freiheit, Ordnung und Zucht hört auf, an ihre Stelle tritt die allgemeine Verwilderung. Auf den meisten Gebieten des menschlichen Denkens und Schaffens hört das geistige Streben auf, weil bloß schwärmerische Naturen sich mit Lobesphrasen der Mit- und mit Denkmälern seitens der Nachwelt befriedigt erklären; das Familienleben hört auf und eben damit die Grundlage jeder gesellschaftlichen Ordnung. An die Stelle der Hoffnung auf ein besseres Jenseits — von den Sozialdemokraten ohne Ausnahme als Irrwahn verlacht — tritt die brutale Forderung an das Leben, mit dessen Ende ja alles aus sein soll. Daß „in der Zukunft durch die wirklich rationelle Einführung der Großproduktion die Grenzen innerhalb der einzelnen Berufsarten völlig verschwinden, die Differenz zwischen Handwerker und Bauer aufhören wird," das glaube, wer kann! Für alle Zeiten wird es Leute geben, welche grobe und schwere Arbeit verrichten müssen, während andere die leichtere und bequemere Arbeit thun. Wenn aber erst die Menschen zur Genußsucht herangezogen werden, dann werden die Bauern auch in die Städte ziehen wollen, und wenn man es ihnen verwehren will, die Arbeiter in den Städten mit den Dreschflegeln totschlagen. An der Frage: „wer soll den Dünger auf den Feldern ausbreiten?" müßte der sozialistische Staat in die Brüche gehen. Ein wilder Kampf aller gegen alle müßte beim Kollektiveigentum entstehen, jeder würde Herr, niemand Knecht sein wollen. Nach diesem Kampf aber, der nur Leichen und Trümmer schaffen würde, müßte die Herrschaft des allgewaltigen Säbels kommen, und dann — Adieu Volksfreiheit, Staatsverfassung und Konstitutionalismus, dann Reichstag und allgemeines Wahlrecht — gute Nacht! Wie zu einem Erlöser würden alle geordneten Menschen zu dem „Gesellschaftserretter" aufschauen, und es würden dann Jahrhunderte vergehen, bis die Menschheit politisch wieder so weit sein wird, wie sie heute ist.

Am Bahnhof. A.: „Mein Lieber, Sie sind ja so freudig gestimmt, wen erwarten Sie denn?" B. (leise): „Die Abfahrt meiner Schwiegermutter."